



Gemeinde-Blatt

für die

Deutsche reformierte Gemeinde

★ GENF ★

Erscheint 6 Mal im Jahr — Jahresabonnement 50 Cts.

Christ ist geboren !

Das will sagen : Es ist Licht in die Welt gekommen. Ich weiss, man redet von vielen Lichtern und man hat Recht damit. Es hat Leuchten der Wissenschaft und der Kunst gegeben vor und nach Christus und die Menschheit tut wohl daran, sie ebensowenig zu vergessen wie diesen. Vergessene Lichter sind immer ein Verlust, grösser als die Oberflächlichkeit denkt. Aber Wissenschaft und Kunst sind herrliche Gestaltungen des Lebens, sie sind nicht das Leben selbst. Und darum hat es gar keinen Sinn, Christus mit Plato oder Beethoven in Vergleich zu stellen. Und wir machen uns keiner Beschränktheit schuldig, wenn wir's wiederholen : Es ist Licht in die Welt gekommen, als Christus kam. Denn in ihm war *das* rein und selbständig und ungebrochen, was den Namen *Leben* verdient.

Und das bedeutet für dich und mich, dass uns eine geheimnisvolle Thüre geöffnet ist, wenn wir sie einmal gesehen haben. Denn zunächst sehen wir nichts, als dass wir unrein unselbständig, gebrochen sind. In der Bedrängnis, der Not und des Bösen in der Welt sind wir so geworden. Und alle Wissenschaften und Künste helfen uns darüber nicht hinweg, wenn

wir ehrlich mit uns selbst sind. Leben entsteht nur durch Leben. Und nun ist *das* Leben, wenn ein Mensch gehorcht und dient, nicht weil er muss oder weil es ihm so passt, sondern weil er will. Dieser Gehorsam und dieses Dienen ist aber das Geheimnis der Person Christi. Du kannst dieses Geheimnis in tausend Bildern ausgedrückt sehen. Es ist immer Christus, der durch die Menschheit schreitet. Und *wenn* du's gesehen hast, so oder so, dann hast du den Ausweg gesehen aus Not und Tod zum Leben. Und darum ist die Botschaft : Christ ist geboren, eine Botschaft der Gegenwart. K. B.

An die Gemeinde

Liebe Gemeindeglieder !

Durch meine Wahl zum Seelsorger eurer Gemeinde bin ich dazu berufen, als Nachfolger eures verdienten und geschätzten Pfarrer Keller in eurer Mitte zu wirken. Ich werde mein Amt mit Zuversicht und innerer Freudigkeit antreten und hoffe, dass ich mit Gottes Hilfe das Vertrauen, das ihr in mich setzt, werde rechtfertigen können.

Meine hiesige Gemeinde macht mir das Scheiden aus meinem bisherigen Wirkungskreis nicht leicht. In einer beinahe zehnjährigen

KBA 71

Tätigkeit werden so viele Bande geknüpft, die schwer zu zerreißen sind. In vielen Familien, wo der Pfarrer Freud und Leid geteilt hat, hat er sich ein gewisses Hausrecht erworben, auf das er ungern verzichtet. Aber ich weiss, dass ich in Genf Alles wieder, und vielleicht in höherer Masse, finden werde, was ich hier aufgebe. Ich darf dies um so mehr hoffen, als ja die Verhältnisse und die Art der Arbeit in den beiden Städten manche Ähnlichkeit aufweisen. Ich kenne die Bedürfnisse all derer, die im fremden Sprachgebiet weilend, sich danach sehnen, das, was sie im innersten Herzen bewegt, in ihrer Muttersprache verkündigt zu hören. Ich habe hineingeblickt in die Nöte und Versuchungen, die das Grosstadtleben mit sich bringt, ich bin mir wohl bewusst, welche Schwierigkeiten sich dem gedeihlichen Gemeindeleben entgegenstellen können, ich weiss aber auch, welche Macht das Wort Gottes in allen Lagen und Verhältnissen bewährt und wie christliche Liebe und Gemeinschaftssinn stärker sind als alle zerstörenden Kräfte. So werde ich ohne Zagen und Bangen meine Arbeit unter euch beginnen. Vor allem aber freue ich mich, in der Stadt wirken zu dürfen, der Calvin sein Gepräge aufgedrückt hat, die noch zehrt von den Erinnerungen an die Jubelfeier, die der ganzen Welt die unerschöpflichen Lebenskräfte des Protestantismus gezeigt hat. Und noch eines ist es, das mich mächtig zu euch zieht: Die Liebe zur angestammten Heimat. Bei euch hoffe ich das wieder zu finden, was ich so lange Jahre entbehrt habe, und was mir auch der sonnige Himmel des Südens und der bezaubernde Anblick des Meeres nicht ersetzen konnte: Das freudige Bewusstsein, dem Vaterlande dienen und an allem was es bewegt, regen Anteil nehmen zu können.

Ich will heute nicht mit einem ausführlichen Programm vor euch treten, nur einen herzlichen Gruss möchte ich euch senden zum Weihnachtsfest, das ich leider noch nicht mit euch feiern kann. Möge die frohe Botschaft dieses Tages einen lebendigen Widerhall in euer aller Herzen finden!

Für mich aber und meine künftige Tätigkeit erbitte ich mir im Voraus euer ganzes Vertrauen und eure Nachsicht. Was ich an Wissen und Können besitze, das will ich ungeteilt in euren Dienst stellen. Wo ich einem dazu verhelfen kann, mit mehr Freude und Zufriedenheit in dieser Welt zu leben, wo ich ein wenig Sonnenschein und Gottesgeist hinzubringen im Stande bin, da soll es nicht an meinem guten Willen fehlen. Aber ein Pfarrer ist auch ein Mensch und fern von der Vollkommenheit. Darum bitte ich euch, auch meine Mängel und Schwächen mit mir zu tragen und mir zuhelfen als treue Mitarbeiter, damit durch unser gemeinsames Tun und Wirken das Gemeindeleben gepflegt und gefördert werde und immer mehr Wahrheit, Kraft und Liebe davon ausströmen!

MARSEILLE, im Dezember 1909.

Paul Walter, Pfarrer.



Den Menschen ein Wohlgefallen!

Unter meinem Fenster, auf der Insel in der Rhone, haben sie vor einigen Tagen eine Rutschbahn errichtet, ein ungefüges Ding mit vielen elektrischen Lampen und zuoberst eine Schweizerfahne. Eine Maschine setzt die Sache irgendwie in Bewegung und nun lassen sich die grossen und kleinen Kinder hinuntergleiten, zuerst in der Spirale, und dann gradeaus. Zur Vermehrung ihres und meines Vergnügens gibt ein Orchestrion in regelmässigen Abständen und in regelmässiger Reihenfolge die Gesänge der « Lustigen Wittwe » und andere klassische Weisen zum besten. Ich vernehme mit freudigem Erstaunen, dass das bis zum dritten Januar so fortgehen wird und mache mir erbauliche Betrachtungen über Freuden und Leiden der Predigtvorbereitung in der Grosstadt. Lieber Kollege und Studiengenosse im verschneiten Gebirgstal, dergleichen erlebst du nicht, das ist klar. Und du bist zu bedauern.

Aber dieser egoistische Gedankengang hätte kein Recht auf die Spalten des Gemeindeblattes. Ich sehe also weiter den gleich Marmelkugeln